

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Mart. Lutheri Catechismus Gründlich und deutlich erkläret

Breithaupt, Johann Jacob

Franckfurt am Mayn/ Bey Johann Adolph Stock, Jm Jahr 1717.

VD18 12878669

Von der Hauß-Tafel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213047

90. Wenn aber ein Prediger sündlich lebe/
fan ein Bußfertiger demselben auch Sünde
flagen / und Vergebung von Ihm
hoffen ?

Es kommet auff die Person des Predigers und seine
Frömmigkeit nicht an / sondern auff sein Amt das Got-
tes ist / Befehl und Verheißung hat.

91. Macht ein Prediger mit seinem ärgerlichen
Verhalten / sein Ampt nicht
untüchtig ?

Nein / das Ampt ist und bleibet göttlich und gut.

92. Soll aber ein Gottloser ein so heilig Ampt
führen zum Anstoß und Aergernuß ?

Das ist eine andere Frage / welche / endlich / eine Christ-
liche Gemeine recht mit einem thatlichen Nein beant-
wortet.

Von der Haus- = Tafel.

1. Du sagtest vorhin aus dem Munde Lutheri/
daß der Beichtende seinen Stand ansehen solle;
Was verstehet er durch das Wort Stand ?

Eine gewisse göttliche Ordnung und Lebens- = Art/
darinnen ein Mensch in der Furcht des HERRN ge-
schäftig seyn soll / Gott und dem Nächsten zu dienen/
auch sich und die Seinen zu nähren.

2. Wie viel sind hauptsächlich der Stände in der
Christenheit ?

Drey: Der Lehrstand / der Regier- = Stand / und
der Haus- = Stand.

3. Wie werden diese sonst genennet ?

Der geistliche / der weltliche / und der Haus- = Stand.

4. Was hat man bey jeglichem Stande zu
mercken ?

1. Des allmächtigen und gütigen Gottes heilige
Ordnung und Willen. 11. Daß Jemand vorstehe und
regiere / andere aber gehorsamlich folgen.

5. Wohin gehören demnach gründlich und eigentlich diese Lehren ?

Zum vierdten Gebot.

6. Wie nennet dein Catechismus diese Lehren ?

* Die Haus-Tafel.

7. Was verstehest du durch das Wort Haus ?

Die Christenheit / welche ist ein Haus Gottes.

8. Warum aber die Lehren eine Tafel ?

Anzuzeigen / daß man den Willen Gottes von diesen Ständen / den Gott in seinen Wort geoffenbahret / billig auf eine Tafel schreiben / und einem jeglichen in der Christenheit für Augen hangen solle / zu einer Lehre und stättigem Andencken / daß er darnach lebe und thue.

9. Ist denn so nothwendig daß ein jeglicher in seinem Stande sich nach dem geoffenbareten Willen Gottes richte ?

Ja freylich / will er / und sein Werk Gott angenehm und nicht verflucht seyn.

10. Hat denn GOTT seinen Willen von allen Ständen deutlich geoffenbaret ?

Ja / in vielen Sprüchen Heil. Schrift.

11. Soll ein jeglicher daraus seine Lektion nehmen / und das Seine wol mercken ?

Ja / daß er ein gut Gewissen habe und behalte / und göttlichen Segens sich versichern könne.

12. Wie haben in Betrachtung dessen / die Alten zu sagen pflegen ?

Erne deine Lektion / so wird es wol im Hause stohn.

Vom Lehr- oder geistlichen Stande.

13. Hat GOTT den Lehr-Stand geordnet ?

Ja.

14. Was hat man in diesem Stande anzusehen ?

I. Die Lehrer / als welche vorstehen und regieren ;

Und II. Die Zuhörer / die gehorsamlich folgen.

15. Was ist der Wille Gottes von den Lehrern ?

Ec 2

Ein

* Ein Bischoff soll unsträflich seyn/eines Weibes Mann / nüchtern / sittig / mässig / gastfrey / lehrhaftig / als ein Haushalter Gottes; Nicht ein Weinsäufer / nicht beißig / nicht unehrliche Handthierung treiben / sondern gelind; Nicht haderhaftig / nicht geizig / der seinem eigenen Hause wol fürstehe / der gehorsame Kinde habe / mit aller Erbarkeit; Nicht ein Neuling; der ob dem Wort halte / das gewis ist und lehren kan; Auf das er mächtig sey zu ermahnen durch die heylsame Lehr / und zu straffen die Widersprecher. 1 Tim. am 3. Tit. am 1.

16. Sind Bischöffe auch Lehrer?

Ja / nach der Schrift.

17. Was heisset das Wort Bischoff/nach der Schrift?

Ein Aufseher / der wol acht hat / wie auf sich selbst / als auch auf die ganze Heerde / die ihm anvertrauet ist.

18. Was ist demnach eigentlich das Ampt eines Bischoffen?

Das er mit Fleiß trachte mit reiner Lehre die Gemeine Gottes zu versorgen / und also in keinem Stück vom Wort der Wahrheit abweiche. II. Auch wol acht habe auf seine Gemeine / das sie ohne Verführung bey dem Wort bleibe/nach demselben glaube und lebe.

19. Sind denn alle Lehrer der Gemeine Gottes Bischöffe?

Ja / die Heil. Schrift weiß keinen Unterscheid.

20. Welche Leute sind aber Lehrer oder Bischöffe?

Diejenige/die Gott/dieses Ampt zu fuhren/beruffet.

21. Mögen auch Personen weiblichen Geschlechts diß Ampt fuhren?

Nein.

22. Darff auch nicht lehren in der Gemeine Gottes wer will?

Nein.

23. Es haben ja alle Christen ein geistlich Priesterthum/können sie denn/vermöge dessen/nicht

nicht

nicht alle Lehrer der Gemeine Gottes
abgeben ?

Nein. Vermöge dessen bringen sie ihre geistliche
Opfer. Können auch einer den andern vermahnen.
Insonderheit sollen Eltern ihre Kinder und Hausgenos-
sen zur wahren Gottseeligkeit anhalten. Aber daß Je-
mand in Gottes Gemeine öffentlich lehre / dazu gehö-
ret ein besonder göttlicher Beruf.

24. Wie mancherley ist diese göttliche Berufung?

Zweyerley: Unmittelbare und mittelbare.

25. Worinn bestehet die unmittelbare Berufung?

Wenn Gott selbst zum Lehr-Ampt Jemand ersiehet/
benennet / und dasselbe zu führen anweist / auch in Gna-
den dazu sonderlich ausrüstet.

26. Weisest du Jemanden in Heil. Schrift der
also von Gott beruffen worden ?

Die Heilige Propheten im Alten Testament / und
die Heilige Apostel im Neuen Testament.

27. Worinn bestehet die mittelbare Berufung ?

Wenn die Gemeinen Gottes Personen / die zu lehren
tüchtig und Christlichen Wandels sind / beruffen / und
ihnen durch Auflegung der Ältesten / das Ampt zu füh-
ren anbefehlen.

28. Ist diese Berufung göttlich ?

Ja.

29. Worauff soll bey einer solchen Person gantz-
lich gesehen werden ?

Auf reine Lehre / und göttlich Leben.

30. Muß eine solche Person auch lehrhaft seyn ?

Allerdings / wie künfte er sonst in der That ein Lehrer
seyn ?

31. Was heisset lehrhaft seyn ?

1. Daß er die Lehre so wol des Heil. Evangelii / als
auch des Gesetzes recht erkenne / und wol zu unterschei-
den wisse. 2. Mit bekandter und vernehmlicher Spra-
che solche vertragen könne.

32. Wem soll er einen Lehrer sich erweisen ?

Et

Allen

Allen die seiner Lehre bedürffen.

33. Was gehöret mit zum Lehren ?

Ein treulich Ermahnen.

34. Was verstehest du durch das Ermahnen ?

Sowol eine mehrmalige Wiederholung und Einschärfung der Lehren / als auch eine treuherzige Vermahnung nach der Lehre zu glauben und zu leben.

35. Wie soll er im Lehren verfahren ?

Er soll kluglich handeln / daß er zu rechter Zeit jeglichem gebe was noth ist. II. Allemal treulich die Erbauung suchen.

36. Was stehet dem entgegen ?

Wenn ein Lehrer die Nothdurfft seiner Zuhörer nicht beobachtet / sondern in den Tag hinein redet. II. Nicht die Erbauung / sondern eigene Ruhe und zeitlichen Nutzen sucht.

37. Wie suchet ein Lehrer seinen eigenen Ruhm und Nutzen ?

Entweder durch hohe und prächtige Worte / daß er seine Gelehrsamkeit zeige / oder durch heuchlerischen Eigennutz und Schmeicheley.

38. Wie suchet er aber treulich die Erbauung ?

Wenn er I. Treulich hält ob dem Wort der Wahrheit / und dasselbe gründlich und treulich vorträget. II. Für falscher Lehre warnet. III. Immer mehr zur Erfahrung leitet / daß der Zuhörer sich selbst erkennen lerne / wie fern er die göttliche Wahrheit gefasset / und das göttliche Wort in ihnen seine Krafft erweise.

39. Was thut ein solcher treuer Lehrer mehr ?

Er betet für seine Gemeine / daß sie alle wachsen in der Gottseeligkeit.

40. Ist's genug wenn ein Lehrer also lehrhaft ist ?

Nein / er muß seine Lehre auch in seinem eignen Leben erweisen.

41. Wie ?

Daß er unsträfflich erfunden werde.

42. Wie unsträfflich ?

Nicht

Nicht allein daß er für Gott eines guten Gewissens sich befeiffige/ sondern auch für Menschen Augen einen unsträfflichen und unansthößigen Wandel führe.

43. Wie ferne mag er für Menschen-Augen einen unsträfflichen Wandel führen ?

Daß er durch göttliche Gnade für Sünden sich hütet/ und nicht ärgerlich lebet.

44. Was verursachet ein Lehrer/ der sündlich lebet ?

Er ärgert gewaltig/ und machet lästern die draussen sind.

45. Gehöret denn auch mit zur Unsträfflichkeit eines Lehrers/ daß er aussere Ehestand lebe ?

O Nein. Der Ehestand ist eine göttliche Ordnung/ und nicht sträfflich.

46. Kan man aber den Lehrern den Ehestand nicht verbieten ?

Nein/ das wäre wider göttliche Ordnung thun/ und ein Kennzeichen falscher Lehre.

47. Hat man aber in Heil. Schrift Exempel/ daß Lehrer im Ehestande gelebet haben ?

Ja/ sowol im Alten als Neuen Testament.

48. Wäre aber sträfflich wenn Lehrer/ dem Ehestande zuwider/ Concubinen hielten ?

Allerdings.

49. Was erfordert die Unsträfflichkeit mehr/ als Unterlassung des Bösen ?

Eine ernste und anhaltende Ausübung des Guten/ daß er sein Licht leuchten lasse/ andern zum Exempel.

50. Was für Stücke benennet davon insonderheit in seinen Worten Paulus ?

Er solle seyn: Nüchtern/ sittig/ mässig/ gastfren; Nicht ein Weinsäufer/ nicht beißig/ nicht unehrliche Handthierung treiben/ gelinde/ nicht hadderhafft/ nicht geizig/ ic.

51. Solte diesen Tugenden wol zuwider und sträfflich seyn/ wenn ein Prediger bey einem Gastmahl erschiene ?

Er 4

Nein.

Mein. Christus gieng selbst zum Mahl/ wenn Er gebeten wurde.

52. Wie soll aber ein Lehrer bey einem Mahl sich erweisen?

Er soll der Mäßigkeit sich befeiffigen/ und nach dem Exempel Christi zu einem erbaulichen Gespräch Gelegenheit suchen.

53. Soll ein Lehrer auch sitrig seyn?

Ja/ er soll eines erbaren Wesens in Reden und Thun sich befeiffigen.

54. Wie kan dem zuwider gelebet werden?

Wenn Jemand Narrentheidunge triebe/ und solche Scherz - Reden führen würde/ die nicht ziemeten/ oder auch mürrisch sich erwiese.

55. Soll ein Lehrer auch gelinde seyn?

Ja/ sowol gegen seine Hausgenossen/ als andere.

56. So soll er denn Laster nicht straffen?

Das sey ferne. Laster muß er straffen.

57. Wie soll er denn linde seyn?

Daß er nicht ein Wüterich sey in seinem Hause/ auch nicht zänckisch und hadderbafft mit andern.

58. Ist er denn auch alsdenn zänckisch und hadderbafft wenn er falscher Lehre widerspricht/ und seine Zuhörer dawider gründlich unterweist/ und sie warnet?

Mein/ das hat Christus und seine Apostel selbst gethan. Lehrer müssen halten ob dem Wort der Wahrheit/ zur gründlichen Unterweisung/ auch Verwarnung der Zuhörer.

59. Paulus sagt auch: Ein Lehrer soll nicht unzehrliche Handthierung treiben/ wird damit alle Hand - Arbeit ihnen verboten?

Mein. Paulus arbeitete selbst mit seinen Händen.

60. Wäre es aber annoch der Gemeine Gottes nützlich/ wenn Lehrer Handthierung trieben?

Mein/ so lünten sie nicht studiren/ und nicht ihres Ampts warten/ wie es noth ist.

61. Was fordert Paulus mehr von einem Lehrer?

Er soll auch nicht geizig seyn.

62. Was ist Geiz ?

Eine unvergnüglihe Habsucht.

63. Ist der Prediger so bald geizig/ wenn er zu seiner und der Seinen Nahrung zulängliche Handreichung begehret?

Mein. Wer dem Altar dienet / soll auch vom Altar
sich nähr en

64. Wenn er aber unter diesem fürwand in allen
Stücken unverzüglichem Gewinn suchte?

Das wäre freylich unrecht.

65. Wemacht ers/daß er seinem eigenen Hau-
se wol vorsteher ?

Wenn er (1.) Mit seinem Weibe sich wol begehrt/
und für ihr ehrlich Auskommen forset. (2.) Seine
Kinder und Gesinde zur Gottseligkeit und Arbeit fleiß-
sig anhält.

66. Wie erweist er sich gastfrey ?

Wenn er durstigen Fremdlingen / insonderheit ver-
triebenen Glaubensgenossen sich milde und wohlthätig/
so viel möglich / erweist.

67. Wohin soll das alles gemeinet seyn ?

Zu Gottes Ehren/und andern zur Nachfolge in der
Gottseeligkeit.

68. Wie sollen Zuhörer gegen ihre Lehrer sich finden lassen?

1. Ihnen gehorsamlich folgen, 11. Sie ehren. 111. Auch lieben.

69. Mit was für Worten lehret die H. Schrift diesen Willen Gottes?

*Eset und trincket/was sie haben/denn ein Arbeiter
ist seines Lohns werth / Luc. 10.

* Der HERR hat befohlen / daß die / so das Evan-
gelium verkündigen / sollen sich vom Evangelio nahren /
I Cor. 9.

*Der unterrichtet wird mit dem Wort/der theile mit
Cc 5

allerley gutes dem / der ihn unterrichtet ; Irret euch nicht/GOTT läßt sich nicht spotten / Gal. 6.

* Die Ältesten/die wol fürstehen/die halte man zwey-
facher Ehren werth/sonderlich die da arbeiten im Wort/
und in der Lehre ; Denn es spricht die Schrift : Du
solt dem Ochsen/ der da drischet / nicht das Maul ver-
binden.

* Item : Ein Arbeiter ist seines Lohns werth/ 1 Tim. 5.

* Wir bitten euch/lieben Brüder/das ihr erkennet/die
an euch arbeiten/und euch fürstehen/ in dem HEIM/
und euch ermahnen/habt sie desto lieber um ihres Wercks
willen/und seyd friedsam mit ihnen/ 2 Thess. 5.

* Gehorchet euren Lehrern/und folget ihnen ; Denn
sie wachen über eure Seelen / als die da Rechenschaft
dafür geben sollen ; Auf das sie es mit Freuden thun/
und nicht mit Seuffzen / denn das ist euch nicht gut.
Ebr. 13.

70. Sollen Zuhörer ihren Lehrern gehorsamen ?
Ja.

71. Worinn sollen sie ihnen gehorsamen ?

In allen dem / das sie von Gottes wegen ihnen sa-
gen/sowol was den Glauben/ als das Leben betrifft.

72. Worinn besteht der Gehorsam der Zuhörer/
was den Glauben betrifft ?

Das sie die Glaubens-Lehre aufnehmen als Gottes
Wort / der Wahrheit ihre Herzen lassen/und göttlicher
Verheißung und Güte sich gewiß versichern.

73. Sollen Zuhörer alles glauben/was ihre
Lehrer sagen ?

Alles was Gottes Wort ist.

74. Wie werden sie gewiß/ das der Lehrer Wort/
Gottes Wort sey ?

Wenn sie es machen wie die Berrhoenser.

75. Wie machten die es ?

Sie forscheten täglich in der Schrift/ob sich also hiel-
te / wie Paulus predigte.

76. Wenn ihre Lehre in Heil. Schrift sich
findet / ist sie denn Gottes Wort ?

Ja/

Ja / Gottes Wort an die Zuhörer / daß sie es hören und ihm gehorsamen.

77. Worinn bestehet der Zuhörer Gehorsam / was das Leben betrifft ?

Daß sie den Willen Gottes merken / und dem nachzuleben trachten. Wozu das Exempel der Lehrer sie reizen soll.

78. Wie soll der Gehorsam beschaffen seyn ?

Ganz willig. Daß sie mit begierigem und freudigem Herzen ihre Lehre hören / und derselben in allen Stücken nachzuleben trachten.

79. Soll die ganze Gemeine gehorsamen ?

Ja / daß sie selig werde.

80. Wenn aber auch hohe Obrigkeit zu der Gemeine gehörete ?

Auch diese sind unter GOTT / der sein Wort durch die Prediger ihnen kund machet / daß sie glauben und darnach leben sollen.

81. Wachen Lehrer auch für derselben Seelen ?

Ja / Gott hat Lehrer auch über sie zu Wächtern verordnet.

82. Sollen denn Lehrer nicht der Obrigkeit unterthan seyn ?

Ja / in Sachen die zum gemeinen Wesen gehören / wie sie / mit andern / der Obrigkeit Schutz genießen.

83. Hat man des Exempel ?

Ja / Christus selbst verachtete die Obrigkeit nicht / sondern gab ihr Zoll / da sie den forderte.

84. Sollen Zuhörer ihre Lehrer auch ehren ?

Ja / als Botschaffter Gottes.

85. Sind sie Botschaffter Gottes ?

Ja / GOTT thut den Menschen kund seinen Willen durch die Lehrer.

86. Verachtet der GOTT / der sie verachtet ?

Ja.

87. Soll man alle Prediger ehren ?

Ja / weil sie alle göttlich Ampt führen.

88. Solle man nicht einige mehr ehren als andere ?

In Ansehung ihres Ampts/das bey allen göttlich ist/sind sie gleicher Ehren würdig.

89. Gehören nicht Pauli Worte mit dahin/ 1 Tim. 5: vers. 27. Die Ältesten die wol vorstehen/ die halte man zwiefacher Ehren werth ?

Ja/ machen aber keinen Unterschied der Ehre/in Ansehung des Ampts/ sondern lehren/das allerdings hoch zu ehren seyn diejenige/ die treu und fleißig sind/ und in allem ihres Ampts wohl warten.

90. Besteht das Ehren allein in äußerlichen Gebärden ?

Nein/ sondern auch in einer Hochachtung des Herrns für GOTT.

91. Wie geschieht diese Hochachtung des Herrns ?

Das man ihr Amt als eine theure Gottes-Gabe erkennet/ und Gott bittet/das er immerhin treue Arbeiter in seine Erndte senden wolle/ auch für den treuen Dienst der treulich Arbeitenden herzlich dancket.

92. Soll man diejenige die nicht wohl vorstehen/ sondern auch mit sundlichem Leben ihr Amt schimpffen/ dennoch ehren ?

Das Amt ist Gottes/und ist allewege Ehre würdig. Der Mensch aber/ der solches mit seinem Leben verunehret/ ist ein Schandfleck/ und für seine Person so gar keiner Ehre würdig/ das man vielmehr so heilig Amt von ihm nehmen/ und einem andern geben soll/der besser ist denn er.

93. Wie lange sollen Zuhörer ihre Lehrer/ die wohl vorstehen/ ehren ?

Nicht nur weil sie leben/ sondern auch nach ihrem Leben.

94. Wie kan das geschehen ?

Wenn sie nicht allein in allen Ehren ihrer gedencken/ sondern auch ihren hinterlassenen Wittwen und Waisen

sen treulich annehmen / und ehrlichen Unterhalt verschaffen.

95. Sollen Zuhörer ihre treue Lehrer auch lieben ?

Ja/ als Leute die in Mühe und Arbeit ihre Seeligkeit von Gottes wegen suchen.

96. Wie sollen sie lieben ?

Nicht mit Worten allein / sondern in der That und Wahrheit.

97. Ist's genug / wenn sie dieselben lieben/ insgesamt / als ihre Nächsten ?

Nein/ es soll eine Herz-Kindliche Liebe seyn.

98. Sind sie denn Väter ?

Ja/ sie zeugen; und die gezeuget sind / die erhehren sie durchs Evangelium und d. Sacramenta / daß sie auß GOTT geboren / zunehmen / und endlich das ewige Erbe erhalten.

99. Gott gebietet ja die Menschen wieder/ und machet sie zu seinen Kindern / wie thuns denn die Prediger ?

Sie sind Werkzeuge der Gnade Gottes ; Gott thut durch ihren Dienst/ da sie das Evangelium und heilige Sacramenta treiben und handeln.

100. Ist denn das grosse Wohlthat die Gott durch die Lehrer ihren Zuhörern erweist ?

Ja/ unaussprechliche Wohlthat.

101. Thun Lehrer noch mehr an ihren Zuhörern/ weßwegen sie sonderbarer Kindlichen Liebe würdig sind ?

Ja/ sie sorgen/ wachen und beten für Gott für das Hehl ihrer Zuhörer unermüdet.

102. Wie soll diese Liebe thätig seyn ?

I. Durchs Gebet / daß sie für ihre Lehrer beten/ daß GOTT mit Licht und Krafft sie immermehr begnaden wolle/ zu seines Reichs Befestigung und Ausbreitung. II. Durchhergliche Treu/ daß sie mit aller Treue ihnen begegnen ; Wenn sie etwa mit einem Fehl übereilet wurden / denselben entschuldigen und

zudecken/ auch sonst sich ihrer treulich annehmen. In-
sonderheit III. Für ihre Nothdurfft sorgen.

103. Sollen Zuhörer für die Nothdurfft ihrer
Lehrer sorgen?

Ja/ in rechter treuer Liebe.

104. Können Lehrer nicht selbst dafür. sorgen
und ihnen schaffen?

Nein/ sie müssen ihres Ampts warten.

105. Ist's denn nothwendig/ daß man ihnen
Besoldung reicher/ daß sie mit den Ihrigen
ehrlich leben können?

Ja. Das gebet Gott ernstlich.

106. Werden sie dadurch nicht Lohn- Predi-
ger und Niedlinge?

Mit nichten.

107. Es könnte aber Jemand daher Anlaß
nehmen/ sie also zu nennen?

Der würde göttliche Ordnung lästern/ daß Gott
nicht ungestraffet läset.

108. Sollen aber Lehrer reiche Besoldung su-
chen/ daß sie davon banquetiren und
herrlich leben mögen?

Nein/ nicht suchen. Erweise sich aber die Liebe ih-
rer Zuhörer freywillig reichlich/ so nehmen sie es
an mit Dankesagung/ und brauchens zum Lobe Got-
tes an den Ihrigen/ und Erquickung der Dürfftigen.

109. Wenn aber die Liebe erkaltete/ und Zuhörer
den Lehrer Noth leiden lieffen?

Alsdann machten Zuhörer sich ihres Dienstes un-
würdig/ und geben Ursach/ daß sie ihr Ampt mit Seuff-
zen thun müsten.

Vom Regier- oder Weltlichen- Stand.

110. Hat Gott auch den Regier- oder Welt-
lichen- Stand geordnet?

Ja/ den Menschen zum Nutz.

111. Wer gehöret zu dem Stande?

Obrig.

Obrigkeit und Unterthanen.

112. Gehöret diese göttliche Ordnung nicht allein zum Alten Testament / und Gesetz ?

Obrigkeit gehöret nicht allein ins Alte / sondern auch Neue Testament / ist ein nothwendiger Stand der Christenheit.

113. Wie nothwendig ?

Daß wir unter der Obrigkeit Schutz ein gerühlich und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

114. Wahre Christen sind ja im Reich des Sohns Gottes / und also recht frey / Joh. 8 : vers. 36.

Wie solten sie denn annoch Obrigkeitlicher Gewalt unterworffen seyn ?

Christus macht freylich seine Glaubige recht frey von der Macht der Sünden / daß sie nicht verdammet / auch nicht über sie herschet ; Aber nicht frey von dieser göttlichen Ordnung.

115. Wahre Christen sind ja Brüder / solte da einer über den andern herschen ?

Die geistliche Bruderschaft die im Glauben bestehet / hebet göttliche Ordnung nicht auf / sondern der Glaube ist in derselben geschäftig durch die Liebe / also / daß Oben in Liebe regieren zum Nutz / und Untere in Liebe gehorsamen.

116. Durch Demuth achtet euch untereinander einer dem andern höher / denn sich selbst / sagt

Paulus / Philip. 2 : vers. 3. Wie mag dabey Obrkeitliche Hobeit und Gewalt bestehen ?

Gar wol / also / daß die Christliche Demuth ihren Scepter in der Furcht des HERREN führet / nicht zur Verachtung / sondern zum Nutz des Nächsten / den sie / als von GOTT theuer geachtet / erkennet.

117. Wie lehret die Heil. Schrift den Willen Gottes von der Obrkeit ?

*Jedermann sey unterthan der Obrkeit die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrkeit ohne von GOTT

Gott/mo aber Obrigkeit ist / die ist von GOTT geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit sezet / der widerstreibet Gottes Ordnung / die aber widerstreben / werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst / sie ist Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe / über den der Böses thut. Rom. 13.

118. Ist demnach Obrigkeitlich Ampt warhafftig ein göttlich Ampt?

Ja / GOTT hat es geordnet. 11. Regieret auch GOTT dadurch unter den Menschen / indem es Recht und Gerechtigkeit handhabet / Fromme schüzet / und Böse straffet.

119. Was hat Obrigkeit daher für schöne Namen in Heil. Schrift?

Gott nennet sie Götter. 11. Sind sie seines Reichs Amptleute. 111. Gottes Dienerin. 12.

120. Hat Obrigkeit also göttliche Gewalt?

Ja. Daß sie schüze / und straffe.

121. Wie weit erstrecket sich diese Gewalt?

Auch auf das Leben derer die Böses thun.

122. Gegen was für Ubelthäter soll Obrigkeit Straffe üben?

I. Gegen diejenige die wider Gott und seine Gebot gröblich sündigen / und ein ärgerlich Leben führen. 11. Auch diejenige die wider ihre Ordnung und Gebot thun / und damit den Wohl- und Ruhestand des gemeinen Wesens beleidigen.

123. Soll Obrigkeit den Wohl- und Ruhestand des gemeinen Wesens zu erhalten / und zu befördern suchen?

Ja / dahin sollen nicht allein ihre Rathschläge / Gesetz und Ordnungen gerichtet seyn ; Sondern sie trager auch zu dem Ende das Schwerdt.

124. Wie trägt sie zu dem Ende das Schwerdt?

Daß sie mit Ernst ob ihrem Gesetz und Ordnung halte / und ihre gute Rathschläge ins Werk richte / dahin gegen

gegen alles daran hinderliche / und dem gemeinen We-
sen schädliche kräftiglich abwende.

125. Darff daher Obrigkeit auch Kriege wider
ihre Feinde führen ?

Ja / wider die Feinde die den Wohl- und Ruhe-
stand ihres Landes freventlich / und wider Recht tur-
biren.

126. Sündigen die auch wider Gott / die wider
das Gesetz und Ordnung ihrer Obrigkeit
handeln ?

Ja / sie widersetzen sich der Ordnung Gottes.

127. Wenn aber die Obrigkeit etwas geböte
und ordnete / das wider Gott und sein Wort
wäre ?

Alsdann wiche Obrigkeit von ihrem Ampt / das gött-
lich ist / und müste man sodann Gott mehr gehorchen /
als den Menschen.

128. Haben Obrigkeiten in Glaubens- und Ge-
wissens- Sachen ihren Unterthanen nicht
zu gebieten ?

Sie sind des Reichs Gottes Amptleute / Pfleger und
Saug-Ämmer. Sollen demnach dahin trachten / und
Sorge tragen / daß Gottes Wort rein und lauter gepre-
digt / und die Heil. Sacramenta / wie sie Christus ein-
gesetzt / gehandelt werden. Aus ihnen aber in Glau-
bens- Sachen zu gebieten / und die Gewissen zu beherr-
schen / daß sie nach ihrem Sinn thun sollen / kommet ih-
nen nicht zu.

129. Sollen Obrigkeit nicht falscher Lehre
steuern ?

Ja.

130. Wie soll Christliche Obrigkeit steuern ?

Daß sie Fleiß anwende / daß die Irrende durch Got-
tes Wort gewonnen werden mögten. Wo sie aber hals-
starrig in ihrem Irthum verharren würden / alsdann
Rechtgläubige für ihrem Irthum treulich warnen
lassen / den Halsstarrigen aber gerne vergönnen / daß sie
ihres gleichen anderswo suchen.

D b

131.

131. Kan Obrigkeit aber andere/die wider Gott und seine Gebot gröblich sündigen / und ärgerlich Leben führen/hart/ auch wol / nach gestal- ten Sachen / am Leben straffen ?

Ja.

132. Gehöret zum Ruhe- und Wohlstande des gemeinen Wesens auch mit daß Obrigkeit Gerichte hält ?

Ja/denn dadurch wird der Ungerechtigkeit und dem Frevel gesteuert / und besiget ein ieglicher das Seine in Ruhe. So stehet es wohl im Lande.

133. Hat GOTT der Obrigkeit das Richt- Ampt anbefohlen ?

Ja/ Sie ist GOTTes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe/ über den der Böses thut.

134. Wie sollen sie das Richt- Ampt führen ? Mit Furchten für GOTT/der mit im Gericht ist.

135. Was sollen sie thun im Gericht ?

Die Partheyen verhören/und recht richten zwischen Jederman.

136. Was hat demnach Obrigkeit für eine Lection mit fleiß zu bemerken / daß sie darnach ernstlich thue ?

Daß sie wohl bedencke/wie ihr Ampt GOTTes sey/also/ daß sie es von GOTT habe / auch in demselben den Willen GOTTes nachleben solle/zu seinem Ehren und ihren Unterthanen zu gut.

137. Sind Obrigkeiten nicht eigenmächtig/ daß sie thun dörrffen was sie wollen ?

Nein/ ihre Macht ist von GOTT. So sind sie auch unter GOTT/und sollen nicht ihrem sondern GOTTes willen nach leben.

138. Wird ihr Verhalten Jemand von ihren Händen fordern ?

Ja/GOTT/ dessen das Richt-Ampt ist/dem müssen sie Rechenschaft geben.

139. Muß Obrigkeit der Unterthanen bestes suchen ?

Ja/

Ja/ sie ist ihnen zu gut gegeben.

140. Wenn aber Obrigkeit das alles nicht achtete/ sondern sich ihrer Gewalt erhöhe/ also/ daß sie nur thäte nach ihrem Sinn/ lebte wollüstig/ achtete der Unterthanen Wohlstand nicht/ plagte vielmehr dieselben mit unnöthigen Auflagen/ daß sie darüber in einen armseligen Zustand kämen/ risse wol gar das Ihrige zu sich zc. Was hätte dieselbe endlich zu gewarten?

Ein sehr erschrocklich Gerichte von dem Allmächtigen HERREN/ dessen hohes und heilig Ampt also mißbrauchet/ grausam gemacht/ und daher vielen verhasset worden.

141. Wie sollen Unterthane gegen ihre Obrigkeit sich verhalten?

Ihnen gehorsam seyn/ 11. Sie ehren/ und 111. alle Liebe erweisen.

142. Wie lehret die H. Schrift diesen Willen Gottes?

* Gebet dem Kaysler/ was des Kaysers ist/ und Gotte/ was Gottes ist. Matth. 22.

* So seyd nun aus Noth Unterthan/ nicht allein um der Straffe willen/ sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müßet ihr auch Schoß geben/ denn sie sind Gottes Diener/ die solchen Schoß sollen handhaben. So gebet nun Jederman/ was ihr schuldig seyd: Schoß/ dem der Schoß gebühret/ Zoll/ dem der Zoll gebühret/ Furcht/ dem die Furcht gebühret/ Ehre/ dem die Ehre gebühret. Rom. 13.

* So ermahne ich nun/ daß man vor allen Dingen zu erst thue/ Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Danksagung für alle Menschen/ für die Könige/ und für alle Obrigkeit/ auff daß wir ein geruhlich und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit/ denn solches ist gut/ dazu auch angenehm vor Gott unserm Heylande. 1 Tim. 2.

* Erinnere sie/ daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit

Ed 2

keit unterthan und gehorsam seyn. Tit. am 3. Cap.

* Seynd unterthan aller menschlichen Ordnung/um des HEROD willen / es sey dem Könige / als dem Obersten / oder den Häuptleuten / als den Gesandten von Ihm / zur Rache über die Ubelthäter / und zu Lobe den Frommen. 1 Petr. 2. Cap.

143. Wer soll der Obrigkeit gehorsamen / sie ehren und lieben ?

Alle ihre Unterthanen.

144. Wer wird durch die Unterthanen verstanden ?

Nicht allein weltliche Personen / reiche und arme / alte und junge / auch geringere Obrigkeitliche Personen / der Hohen ihre Diener und Beampte / sondern auch die im geistlichen Stande leben / Summa : Alle die der hohen Obrigkeit zugehören.

145. Sind denn auch geringere Obrigkeiten ?

Ja / diejenige / die von hoher Obrigkeit zu Beampten und Befehlhabern geordnet sind.

146. Wer soll denen Unterthan und gehorsam seyn ?

Diejenige / denen diese von der hohen Obrigkeit zu Befehlhabern gesetzt sind.

147. Muß die Obrigkeit eine Christliche Obrigkeit seyn / der Christen Unterthan und gehorsam seyn sollen ?

Sie sey Christlich oder nicht / glaubig oder unglaublich / sollen dennoch Christen / wenn sie in ders Landen wohnen / derselben gehorsam seyn.

148. Wenn aber unglaubliche / unchristliche Obrigkeit unchristlich und ungerecht mit Ihnen umgiengen / und sie dennoch in ihrem Lande leben müßten / sollen dennoch Christen ihnen Gehorsam leisten ?

Ja / als göttlicher Ordnung.

149. Worinn sollen Unterthanen der Obrigkeit gehorsamen ?

In allen Dingen die nicht wider GOTT und sein Wort sind.

150. Wenn aber unglaubliche Obrigkeit solche Dinge von einem Christen forderre / die wider Gott und sein Wort wären / sollen sie auch also Ihr gehorsamen?

Nein / man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen.

151. Wie sollen Glaubige in dem Fall sich verhalten / sollen sie rebelliren?

Nein / das wäre Gottes Ordnung widerstreben.

152. Was sollen sie denn thun?

Mit unterthäniger Ehrerbietung ihre Gewissens-Noth offenbahren / und um Gottes Willen die Freyheit desselben bitten.

153. Wenn aber das nichts versienge / sondern vielmehr alle Straffen gedrohet würden / wo man nicht thäte was gebotten worden?

Alsdann ist sicherer alles mit Gedult ertragen / und Gott die Sache befehlen / denn wider Gott und sein Wort handeln.

154. So sollen denn aller Obrigkeit alle Unterthanen gehorsamen?

Ja / von Gottes wegen.

155. Wie soll der Gehorsam der Unterthan beschaffen seyn?

Billig / daß sie mit willigem Herzen den Willen ihrer Obrigkeit aufrichten.

156. Sündigten denn Unterthane wider Gott und ihr Gewissen / wenn sie das nicht thäten?

Ja / daß man ein gut Gewissen behalte / muß man Gott gehorsamen / der die Obrigkeit geordnet hat / und will / daß man derselben Unterthan seyn solle.

157. Darff man denn nicht heimlich gegen Obrigkeitliche Ordnung und Befehl handeln?

Nein. Denn heimlich Obrigkeitlichem Befehl und Ordnung zuwider leben / ist dennoch ungehorsam / für Gott offenbar.

158. Was sind Unterthanen ihrer Obrigkeit mehr schuldig?

Das

Das

Daß sie dieselbe ehren.

159.

Wie ehren?

Daß man die Obrigkeit hochachte/ als eine Göttliche Ordnung/ die Göttlich Ampt führet; II. Auch ehrerbietig sich erweise/ nicht allein für Augen/ sondern auch in ihrem Abwesen/ daß man ihre Fehle entschuldige/ und gutes von ihr rede.

160.

Wäre Verachtung der Obrigkeit auch Sünde?

Ja/ wer Obrigkeit verachtet/ der verachtet GOTT/ der sie geordnet hat/ und dessen Ampt und Bilde sie tragen.

161.

Was sind Unterthanen ihrer Obrigkeit mehr schuldig?

Die Liebe.

162.

Warum sollen Unterthanen ihre Obrigkeit lieben?

Weil sie ist eine göttliche Ordnung/ den Menschen zu gut gegeben.

163.

Wie sollen sie lieben?

Mit treuem Herzen.

164.

Sollen sie solche Liebe auch in der That erweisen?

Ja/ wahre Liebe ist thätig.

165.

Womit sollen sie ihre treue Hertzens-Liebe erweisen?

I. Mit andächtigem Gebet für sie. II. Mit willigem Gehorsam / daß sie geben/ was zu geben nothwendig; und dienen/ wie es erfordert wird.

166.

Haben Obrigkeit nothwendig/ daß/ wie sie selbst/ also ihre Unterthanen für sie beten?

Ja/ daß GOTT ihnen Weisheit/ und ein gesegnetes Regiment geben/ auch seinen heiligen Willen lehren/ und darnach alle Wege zu thun Kraft verleihen wolle.

167.

Warum sind sie des Gebets hochbenöthiger?

I. Weil ihr Ampt Göttlich ist/ und nach dem Willen Gottes

Gottes soll geführt werden. II. Viel schwere Sachen vorkommen / dazu ein von Gott mit Weisheit begabtes Herz nothwendig. III. Satan ihnen um so mehr nachstellet / je mehr an einem gottseligen Regiment gelegē/ uñ diß seinem Reich schädlich ist. IV. Weil auch das Menschliche Herz zur Sünde geneigt ist/ und der Gewalt/ Hohen und Reichthum gerne und gar leicht mißbrauchet.

168. Sollen Unterthanen auch für ihre Obrigkeit/ wenn sie unchristlich wäre/ und lebte/ beten?

Ja/ daß Gott befehlen/ und sie auff seine Wege leiten/ auch ein friedlich Regiment verleihen wolle.

169. Gefällt das Gott wohl?

Ja/ das ist angenehm für Gott unserm Heylande.

Vom Haus-Stand.

170. Hat Gott auch den Haus-Stand geordnet?

Ja/ daß man auch darin lebe nach seinem Wohlgefallen.

171. Wer gehöret zum Haus-Stande?

I. Der Ehestand. II. Haus-Väter und Haus-Mütter mit ihren Kindern. III. Herrn und Frauen mit ihrem Gesinde. IV. Alte und Jugend. V. Wittwen und Waisen.

172. Wie leben diese alle in dem Haus-Stande nach dem Wohlgefallen Gottes?

Wenn ein jeglicher den Willen Gottes an ihn wohl mercket/ und demselben nach zu leben in der Furcht des HERRN ernstlich trachtet.

173. Was ist der Wille Gottes/ was den Ehestand betrifft?

*Ihr Männer wohnet den euren Weibern mit Zuneigung/ und gebet dem Weiblichen / als dem schwächsten Werkzeug/ seine Ehre/ als Mit-Erben der Gnade

de des Lebens/ auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Petr. am 2. und seyd nicht bitter gegen sie. Coloss. am 3.

* Die Weiber seyen unterthan ihren Männern/ als dem HENN / wie Sara Abraham gehorsam war/ und hieß ihn Herr / welcher Töchter ihr worden seyd/ so ihr wohl thut/ und nicht so schüchter seyd. 1 Petr. 3.
174. Wie viel Personen gehören zum Ehestande?
Zwo / und nicht mehr.

175. Darff denn der Mann nicht eine Concubin neben seinem Weibe haben/ und das Weib einem andern auch nachhangen?

Mit nichten. Das wäre wider die Stiftung des Ehestandes / auch wider seine Natur / und Geheimniß.

176. Wer hat den Ehestand gestiftet?

GOTT der Heilige und Allmächtige/ nach seiner grossen Weisheit und Güte.

177. Wie verhielte sich dessen Stiftung?

GOTT der HENN sprach: Es ist nicht gut daß der Mensch alleine sey / Ich will ihm ein Gehülff machen/ die um ihn sey. Da ließ GOTT einen tieffen Schlaf fallen auf den Menschen / und er entschlief. Und nahm seiner Ripben eine / und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und GOTT der HENN bauet ein Weib aus der Ripbe/ die Er von dem Menschen nahm/ und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heißen/ darum/ daß sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vatter und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen/ und sie werden seyn ein Fleisch.

178. Wie wiederholet Christus diese Einsetzung?

Matth. 19: 4. 5. Habt ihr nicht gelesen / daß der im Anfang den Menschen gemacht hat/ der machet/ daß ein Mann und Weib seyn solt; Und sprach: Darum wird ein Mensch Vatter und Mutter verlassen / und an seinem

nem Weibe hangen / und werden die zwey ein Fleisch.
So sind sie nun nicht zwey / sondern ein Fleisch.

179. Wäre dieser Griffung zuwider / wenn ein
Ehemann sich nicht allein zu seinem Weibe hielte?

Ja / freylich / denn zwey sollen ein Fleisch seyn.

180. Was ist die Natur und Eigenschafft des
Ehestandes ?

Der Mann hat sich seinem Weibe / und das Weib
hat sich ihrem Mann zu eigen gegeben / zu einem Fleisch.

181. Wäre dieser Natur und Eigenschafft zuwi-
der / wenn ein Mann sich / neben seinem Weibe / zu
einer andern halten würde ?

Ja / der hübe sein Gelübde auf / und bliebe nicht sei-
nem Weibe eigen. Würde also ein Ehebrecher.

182. Was hat Ehestand für ein Geheimniß ?

Christum und seine Gemeine.

183. Wäre dem zuwider / wenn ein Ehemann
oder Ehe = Weib / einer frembden Person
mit anhangen wolte ?

Ja. Das verlängnete den Glauben / und lästerte
Gottes Warheit.

184. Wie ?

Christus hat sich ganz mit allen seinen Gütern / im
Glauben seiner Gemeine zu gesagt und ergeben / und die
Gemeine hanget Christo allein im Glauben an. Das
verlängnet ein Ehebrecher / und lästert Gottes Warheit
durch seine That.

185. Was fordert demnach der Wille Gottes
von einem jeglichen Ehemann ?

Eine heylliche Liebe / daß er in heiliger Furcht Got-
tes sein Herk also ganz seinem Weibe gebe / daß er keine
andere neben ihr wissen wolle ; Wie er will / daß sein
Weib ihn treulich und allein liebe.

186. Paulus schreibet / daß der Mann sey des
Weibes Haupt / wie verstehet er das ?

Daß der Mann mit seinem Weibe vernunftig um-
gehen / und es wohl regieren solle.

187. Was will er mehr damit anzeigen ?

Da 5

Er

Er solle auch dasselbe versorgen / und treulich schirmen.
188. Solte er nichts mehr damit sagen wollen ?

Ja / daß der Mann nicht mehr von dem Weibe for-
dere / als sie vermag auszurichten / auch mit ihrer
Schwachheit Gedult habe.

189. Sag mir diß ein wenig deutlicher / wie leh-
ret das alles Paulus / wenn er den Mann des
Weibes Haupt nennet ?

I. Regieret das Haupt den ganzen Leib mit Ver-
nunft / daß er sich bewege / und ausrichte was das Haupt
dem Leibe nützlich erkennet ; So soll der Mann das
beste prüfen / und also sein Weib mit Vernunft regie-
ren / daß sie demjenigen nachtrachte / und ausrichte was
er erkennet / das zu ihrer Seelen und Leibes / ja Kinder
und ganzen Hauses Besten gereichet. II. Sorget das
Haupt für den ganzen Leib / und versorget ihn / schützt
und schirmt ihn für allem Ubel / so viel immer möglich ;
So soll der Mann seinem Weibe treulich vorstehen.
III. Fordert das Haupt von keinem Gliede an seinem
ganzen Leibe mehr / als das Glied vermag / und wo-
zu es von GOTT erschaffen worden. Ja / es thut dem
Haupt wehe / wenn einem Glied Schaden zustoßet ;
Hat auch Gedult mit seiner Schwachheit. So soll der
Mann auch thun seinem Weibe. Das will Paulus
lehren.

190. Was soll denn / das Paulus sagt : Seyd
nicht bitter gegen sie ?

Bitterkeit stehet der wahren Liebe entgegen / und be-
steht darinn / daß ein Mann ein gehässig Gemüth ge-
gen sein Weib hat / es sauer ansiehet und anschmauet /
ihm nicht recht ist / alles was das Weib redet oder thut.

191. Ist das ein übler Zustand im Hauswesen ?

Ja / ein groß Haus = Ubel / kommt vom Teuffel / und
seinen Werkzeugen.

192. Soll der Mann dieses meiden ?

Ja / mit ganzem Fleiß / daß sein Gebet zu GOTT
nicht verhindert / und sein Hauswesen nicht zu nichte
werde.

193.

193. Was soll ihn aber meist bewegen / mit seinem Weibe liebreich / vernünfftig / und treu umzugehen ?

I. Der Befehl des Allmächtigen. II. Sein eigen Glaube der Christum bekennet / und sein sich tröstet. III. Die Ehre die GOTT ihm gönnet / daß er seines Weibes Haupt ist. IV. Daß er wohl bedencken muß / wie sein Weib / an Gemüth und Leide / ein schwaches Werkzeug sey / mit dem er billig Gedult habe. V. Ist sie auch ein Mit-Erbe der Gnade GOTTes ; Hat mit dem Mann einen GOTT und Heyland / endlich auch ein ewig Erbe zu gewarten.

194. Gehöret das bisher besagte allen Männern zu ?

Ja / jungen und alten / reichen und armen / hohen und geringen. Alle die im Ehestande leben / müssen den Willen GOTTes vom Ehestande / in der Furcht des HERREN / ausrichten.

195. Was fordert der Wille GOTTes von einem jeglichen Eheweibe ?

Eine hertzliche Gegen-Liebe / daß sie / in heiliger Furcht GOTTes / ihr Herz ganz ihrem Mann gebe / sich allein ihm halte / auch allen bösen Schein vermeide / und in Lieb und Loyd ihm treulich diene.

196. Was will insonderheit GOTT durch Paulum fordern / wenn der schreibet : Ihr Weiber seyd unterthan 2c. ?

Willigen Gehorsam und Folge in allem was nicht wider GOTT und sein Wort ist.

197. Fordert er nicht auch Ehrerbietung ?

Ja / daß sie ihn für ihr Haupt und Herrn erkenne / und mit Gebarden / Worten und Wercken ihm ehrerbietig begegne.

198. Wie erweist sich die rechtschaffene Liebe und Ehrerbietung eines Gottfürchtenden Weibes gegen ihren Mann ?

Eie

Sie pfleget sein / traget auch Gedult mit seinen Gebrechen / und decket dieselbe zu so viel möglich.

199. Was stehet der Liebe und Ehrerbietung entgegen ?

I. Der Hochmuth; wenn ein Weib ihren Mann in ihrem Herzen gering achtet / ihm mit Gebärden und Worten verächtlich begegnet. II. Der Ungehorsam ; wenn sie dem Willen ihres Mannes sich widersetzet. III. Die Schwärmigkeit / wenn sie ihres Mannes bey ihres gleichen nicht schonet / sondern seine Fehler ausbreitet. IV. Der Fürwitz ; wenn sie in Dinge sich einmischet / die nicht ihr / sondern dem Manne zugehören.

200. Ist solcher Fürwitz ein Laster / das den man sehr schimpffet ?

Ja / daß auch die Heyden dasselbe bestraffet haben.

201. Warum soll denn ein Gottfürchtend und ihren Mann Ehrendes Weib sich bekümmern ?

Um die Haushaltung.

202. Ehret ein Weib damit ihren Mann ?

Ja / ein vernünftig haushältig Weib / ist dem Manne eine Ehre.

203. Wie hält ein Weib wohl Haus / daß es dem Manne eine Ehre ist ?

Wenn sie I. für ihre Person ein tugendhaft Leben führet / Pracht und Verschwendung meidet / und also dem ganzen Hause mit ihrem Exempel fürleuchtet. II. Ihre Kinder und Gesinde wohlregieret / daß sie zuvörderst Gott fürchten / und fleißig arbeiten.

204. Ist ein solch Weib eine schöne Gabe / das mit Gott einen Mann begnadet ?

Ja / des Mannes Herz kan sich auff sie verlassen / und hat groffe Freude an Ihr.

205. Was ist der Wille Gottes / was die Hausväter und Mütter mit den Kindern be-
trifft ?

* Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn / daß sie

sie nicht Schen werden / sondern ziehet sie auff in der
Zucht und Vermahnung zum HERRN. Ephesam 6.

*Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in dem
HERRN / denn das ist billig. Ehre Vatter und
Mutter / das ist das erste Gebott / das Verheissung
hat / nemlich / daß dir's wohlgehe / und lang lebest auf
Erden. Eph. 6.

206. Was für Väter und Mütter werden in
diesen Sprüchen verstanden ?

Haus-Väter und Haus-Mütter / die Natürliche
oder auch Stiff- und Pfleg-Eltern.

207. Was fordert GOTT von diesen / was
sollen sie thun ?

Sie sollen ihre Kinder aufziehen. II. In der
Zucht / und III. in der Vermahnung zum HERRN.

208. Was wird erfordert zu dem Aufziehen ?

Grosse Mühe und Sorgfalt / zusehender aber ein
andächtig anhaltendes Gebet zu GOTT.

209. Müssen Eltern grosse Mühe anwenden
in Erziehung ihrer Kinder ?

Ja / nicht allein hat eine treue Mutter grosse Arbeit
in der Geburt / sondern grosse Mühe / wenn sie ihr
Kindlein säugen / und sein treulich pflegen muß.

210. Solte denn darin wol eine Mutter ihrem
Kindlein ihre Treue entwenden / wenn sie es
nicht selbst tränckte / so sie es anders
vermöchte ?

Ja / eine Mutter die ihr Kindlein selbst träncken
kan / und thut's nicht / daß sie keine Mühe habe / oder
aus andern Ursachen / dieselbe entziehet ihrem Kind-
lein / was GOTT und die Natur demselben gömnet und
schencket / und hat nicht geringe Verantwortung / wenn
dem Kindlein durch frembde Milch frembde Laster /
auch wol Ungesundheit eingeßoffet wurden.

211. Hat der Vatter keine Mühe in der Er-
ziehung seiner Kinder ?

Ja / er soll der Mutter und des Kindes also pflegen /
daß

Daß er l. der Mutter schone / und nicht über ihr Vermögen zur Arbeit anhalte/ damit sie Leibes-Kräfte bekomme und behalte/ ihr Kindlein zu speisen. 11. Er auch arbeite und Nahrung verschaffe.

212. Wo für müssen in Erziehung der Kinder Eltern treulich sorgen?

Daß ihre Kinder nicht in Unfall kommen / und ihr gesunder Leib / den ihnen Gott gegeben / nicht verwarloset werde.

213. Soll treuer Eltern Sorge nicht weiter sehen?

Ja / auch auf die Versorgung ihrer Kinder / daß sie Göttlichen Segen ihnen aufheben / damit sie dermaleins auch ihre Haushaltung anfangen können.

214. Handeln denn diejenige Eltern treulos an ihren Kindern/ die der Faulheit nachhangen/ herdurch bringen was sie haben/ und wol gar ihre Kindlein nöthigen/ ihnen das Brod zu gewinnen und sie zu ernähren?

Ja/ insonderheit da solche Kinder dadurch von der Schule und Gottesfurcht abgezogen wurden.

215. Wie geschieht die Auferziehung der Kinder in der Zucht?

Wenn Eltern ihre Kinder also lieben / daß sie der Ruhie nicht schonen / sondern von den Lasten zu den Tugenden immer mehr und mehr sie gewöhnen.

216. Was fordert diese Zucht insonderheit?

Daß Eltern ihre Kinder bald und fleißig zur Schule halten / und darauff sie etwas rechtschaffenes erlernen lassen/ daß sie sich ehrlich nähren/ und dem gemeinem Wesen Nutz seyn können.

217. Wie geschieht aber die Auferziehung in der Vermaahnung zum BERN?

Wenn Eltern für die Seele und Seeligkeit ihrer Kinder sorgen/ also daß sie für allen Dingē/ anfänglich/ dieselbe Christo ihrem Erlöser durch die Heil. Tauffe zu bringen/ alsdann bey Anwachsung auch sie zum Gebet/ zur Schul und Kirchen fleißig und ernstlich anhalten/

ten / Achtung auf sie geben / ob und wie sie in ihrem Christenthum zunehmen / daß sie von Jugend auf Gottes Wort lernen / und das in einem gottseligen Leben erweisen.

218. Wohin sorgen treue Eltern ferner in ihrem Hauswesen ?

Endlich auch dahin / daß / wenn ihre Kinder in der wahren Gottseligkeit gegründet sind / und sich zu nähren etwas redliches erlernt haben / sie auch in den Heil. Ehestand in der Furcht des HERREN treten / und ihr eigen Hauswesen anfangen mögen.

219. Was sollen Eltern dabey sorgen ?

I. Daß eine gottselige Person zum Ehestand gesuchet und aufgenommen werde. II. Daß in der wahren Furcht Gottes die Ehe geführt / und III. Aus der Eltern hülfreichen Hand sie ihr Hauswesen anfangen / bis sie ihnen selbst / durch Gottes Seegen und fleißige Arbeit / helfen.

220. Was haben Eltern für Nutzen von solcher Kinder-Zucht ?

I. Ein gutes und freudig Gewissen für GOTT. II. Große Freude an ihren Kindern. III. Herzlichen Dank von denselben ihr Lebenlang. Und IV. Eine schöne Erone in der Ewigkeit / wenn auch ihre Kinder für dem Thron Gottes ihre Wohlthaten rühmen / und ihnen danken werden.

221. Was sollen Eltern ihren Kindern nicht thun ?

Sie nicht zum Zorn reizen.

222. Wie reizen Eltern ihre Kinder zum Zorn ?

Wenn sie I. In ihrer zarten Kindheit ihnen anwehnen / diesem oder jenem ein Fäustlein oder widrige Gebärden zu machen. II. Hernach in der Aufwachsung zur Selbst-Rache gegen ihres gleichen / oder auch andere anfrischen. III. Wenn sie loben / da ihre Kinder auf diese Art Böses thun.

223.

223. Geschiehet solches auf keine Art mehr ?

Ja / wenn Eltern selbst im Zank leben / sich schelten und schlagen / dadurch sie ihre Kinder ärgern.

224. Können Eltern ihre Kinder auch wol zum Haß gegen sich selbst reizen ?

Ja / nicht allein wenn durch zu harte Strenge und unaufhörlich Zürnen eine Widersinnigkeit erwecket wird; sondern wo Eltern an ihren Kindern unchristlich handelten.

225. Wie unchristlich handeln ?

I. Nicht zur Schule hielten / daß sie unterwiesen würden. II. Nichts rechtes lernen ließen / damit sie sich nähren könnten / sondern in Müßiggang und gottloser Gesellschaft zu ihrem Schaden und Schande dahin gingen. III. Wol gar sie austießen / und keine hülfliche Hand leisteten / da sie es könnten.

226. Was sollen hingegen Kinder ihren Eltern thun ?

Ihnen gehorsamen. II. Sie ehren. Und III. Herzlich lieben. Auch IV. Für ihre Wohlthat Lebenslang danken.

227. Von welchen Kindern fordert diß Gott ?

Von allen leiblichen ; Auch Stiess- und Pfleg-Kindern.

228. Welchen Eltern sollen Kinder sich also erweisen ?

Ihren Eltern. Es seyn natürliche / oder auch Stiess- und Pfleg- Eltern.

229. Wie sollen sie denselben gehorsamen ?

Mit willigem Herzen / Worten und Wercken.

230. Worinn sollen sie gehorsamen ?

In allem / was nicht wider GOTT und sein Wort ist.

231. Ist denn recht / wenn ein Sohn oder Tochter / ohne der Eltern Willen / sich ehelich verspricht / oder dem Willen der Eltern nicht folgen will ?

Mit nichten.

232. Wenn aber Eltern um eigenen Nutzens willen/ein Kind an eine Person verheyrathen wolten/mit welcher es doch nicht gottseelig leben möchte/und es derselben zuwider wäre?

Wo Eltern also mit ihrem Kinde umgehen wolten/soll dennoch das Kind seiner Ehrenbietung nicht vergessen/sondern durch Bitte der Eltern Gemüth zu wenden suchen. Und da es nichts ausrichten könnte/ihrem Seelsorger die Sache offenbaren/das er zum besten rede/ie.

233. Wie aber/wenn sie in eine zuträgliche Parthey nicht willigen wolten/um auch dadurch eigenen Nutzen zu suchen?

Auch alsdann sollen Kinder ihre Eltern kindlich ehren/und sie zu gewinnen suchen. Solten sie aber auch darinn andere Leute brauchen müssen/kunten sie ein gutes Herz zu ihrem Seelsorger fassen/und den um guten Bespruch ersuchen.

234. Sollen sie auch mit gehorsamen Herzen ihre Zuchtigung annehmen?

Ja/das sie forthin ernstlich meiden/weswegen sie gezuchtiget worden/hingegen ihren lieben Eltern zu Gefallen zu leben trachten.

235. Wie sollen sie die Eltern ehren?

Herzlich und treulich/mit That/Worten und Gedult.

236. Können Kinder auch durch ein schändlich Leben Eltern verunehren?

Ja/dadurch sie auch derselben Herz sehr kräncken.

237. Sind Kinder ihren Eltern auch herzliche Liebe schuldig?

Ja/frenlich.

238. Wodurch soll diese Liebe sich erweisen?

Durch kindlichen Gehorsam/Ehre und möglichste Wohlthaten.

239. Sollen sie auch aus Liebe für ihre Eltern fleißig beten?

Ja / daß GOTT im Geistlichen und Leiblichen sie segnen / und ihnen ihre Wohlthat ewig vergelten wolle.

240. Können Kinder ihren Eltern gnugsam für ihre Wohlthat danken?

Nein / nimmermehr.

241. Wie sollen sie aber ihnen danken?

Daß sie ihnen dienen / und wo sie es bedürffen / gutthätig sich erweisen / sonderlich im Alter sie nicht verlassen / sondern alle mögliche Treu mit beständiger Gedult erweisen.

242. Wie lange sollen Kinder sich also verhalten gegen ihre Eltern?

Nicht allein so lange sie in ihrem Brod sind / sondern so lange sie leben / auch in gewissen Stücken nach ihrem Tode.

243. Wie nach ihrem Tode?

Daß sie ihre Ehre erhalten und fordern / auch mit dankbarem Gemüth und Reden ihrer gedenden.

244. Welchen Eltern sollen Kinder also thun?

Allen / sie seyn denn arm oder reich / fromm oder nicht fromm.

245. Was verbindet sie zu solcher Erweisung?

1. Der ernste Wille und Befehl Gottes. II. Tragen Eltern göttlich Bilde. III. Die natürliche Billigkeit / da Kinder von denselben / nachst Gott / ihr Leben / auch grosse Liebe und Wohlthat genossen haben.

246. Was ist der Wille Gottes / was Herrn und Frauen mit ihrem Gesinde / Tagelöhnern und Arbeitern anlanget?

*Ihr Knechte seyd gehorsam euren leiblichen Herrn / mit Forcht und Zittern / in Einfältigkeit eures Hergens / als Christo selbst / nicht allein mit Dienst für Augen / als den Menschen zu gefallen / sondern als die Knechte Christi / daß ihr solchen Willen Gottes thut / von Herren

ken mit gutem Willen. Lasset euch bedüncken / daß ihr dem HERRN und nicht Menschen dienet / und wisset / was ein ieglicher gutes thut / das wird er von dem HERRN empfangen / er sey Knecht oder Freyer / Ephes. 6. Coloss. 3.

* Ihr Herrn thut auch dasselbige gegen ihnen / und lasset euer Drohen / und wisset / daß ihr auch einen HERRN im Himmel habet / und ist bey Ihm kein Ansehen der Person / Ephes. 6.

247. An wen gehet dieser Wille Gottes ?

An alle Herrschaft / und alle Bediente / sie sey hoch oder gering / Manns oder Weiblichen Geschlechts.

248. Können alle diesen Willen Gottes thun ?

Nein / sondern die Glaubige.

249. Warum die Glaubige ?

Sollen Bediente ihrer leiblichen Herrschaft dienen als Christo / und von demselben eine Vergeltung ihres treuen Diensts erwarten ; so müssen sie ja Christum kennen / und an ihn glauben. Desgleichen : Soll Herrschaft bedenden / daß sie einen HERRN im Himmel haben / bey dem kein Ansehen der Person sey ; So müssen sie ja Christum den gerechten Richter glauben.

250. Wie sollen Christliche Herrschaften mit ihrem Gesinde umgehen ?

Väterlich / daß sie in treuer Liebe ihr Bestes suchen.

251. Will das Paulus lehren ?

Ja / indem er versichert / daß GOTT ihnen thun und sich erweisen werde / wie sie sich ihrem Gesinde erweisen.

252. Wohin sollen demnach Herrschaften ihr Gesinde zuforderst ernstlich halten ?

Zur wahren Gottseeligkeit / daß sie Gottes Wort lesen und hören / fleißig zu GOTT beten / singen / Gott loben und danken. Und dahin ihnen mit gutem Exempel vorgehen.

253. Wohin sollen sie selbige mehr anhalten ?

Zur Arbeit / daß sie ihr Geschäfte treulich verrichten.

254. Ists aber recht / wenn Herrschaften gegen ihr

Es 2

ihr Gesinde murrisch sind / also / daß / sie thun
auch noch so eifrig was sie thun sollen/
dennoch schelten / 2c.

Nein / solche wurden damit erweisen / daß sie wenig
Gottesfurcht in ihrem Herzen hatten.

255. Wie sollen Herrschafft ihrem Gesinde
sich mehr erweisen ?

Daß sie ihnen Speise und Trank geben / auch
den versprochenen Lohn nicht vor enthalten.

256. Ist's schwere Sünde / den Diensthoren
und Arbeitern den versprochenen Lohn
abkürzen oder entwenden ?

Ja / eine Himmel schreyende Sünde.

257. Wie aber / wenn Gesinde frantz wür-
de / und also nicht arbeiten fünfte / was sol-
len alsdann Herrschafften thun ?

Für ihre Pflge und Wartung sorgen / daß sie nicht
Noth leiden / und zu GOTT / dem HERRN im Himmel /
seuffzen müssen.

258. Sollen Herrschafften auch für ihr Gesin-
de und Arbeiter beten ?

Ja / daß GOTT ihre Herzen regieren / für Schaz-
den bewahren / und ihre Arbeit gesegnen wolle.

259. Was soll Herrschafften zu solchem Ver-
halten bewegen und antreiben ?

Ihr Glaube / der ihren Herzen vorstellet / daß sie
einen HERRN im Himmel haben / der sie also zu Herr-
schafften gesezet / daß sie seine Haushalter seyn sol-
len / von denen Er Rechnung fordern / und ihnen Ver-
geltung thun werde.

260. Wie sollen Christliche Diensthleute / Knecht-
te / Mägde / Tagelöhner und Arbeiter mit
ihren Herrschafften umgehen ?

Kindlich ; daß sie in treuer Kindlicher Liebe und Furcht
derselben Bestes suchen.

261. Will das Paulus lehren ?

Ja / wenn er vermahnet / daß sie gehorsam seyn
sollen

sollen in Einfältigkeit des Herzens / als Christo selbst / nicht allein / w.

262. Wie dienen sie ihren leiblichen Herrn als Christo selbst ?

Wenn sie I. in ihrem Herzen versichert leben / daß ihr Stand / und sie in solchem Stande GOTT gefallen / und Christum angehören. II. Daß Christus ihre Herrschaft ihnen habe fúrgesetzt / denselben als Ahme selbst zu dienen. III. Christus ihr HERR ihren Dienst erkenne / und in Gnáden segnen werde.

263. Was thun diejenige / die also ihren leiblichen Herrn dienen ?

Sie ehren ihre Herrschaft als Leute / die Christi Bild tragen / und seine Haushalter sind.

264. Worinn bestehet dieses Ehren ?

I. In einer herzlichlichen Hochachtung ihrer Herrschaft. II. In demüthigen Reden und Gebárdén. III. In willigem Gehorsam.

265. Sollen Knechte und Arbeiter ihrer Herrschaft gehorsam seyn ?

Ja / in allem / das nicht wider GOTT und sein Wort ist.

266. Wie sollen sie gehorsamen ?

I. Mit Furcht und Zittern. II. In Einfältigkeit des Herzens. III. Nicht mit Dienst allein für Augen / sondern als Knechte Christi. IV. Daß sie solchen Willen GOTTes thun von Herzen / mit gutem Willen.

267. Wie solle mit Furcht und Zittern geschehen ?

Daß sie ihre Augen auf GOTT richten / der ein gerechter Richter / und allmächtiger Vergelter seyn wird / sie thun Gutes oder Böses.

268. Wie solle in Einfältigkeit des Herzens geschehen ?

Daß das Herz rechtschaffen sey / nicht trüglích zu handeln

beln vorhabe/ sondern als für Gottes Augen rede und arbeite.

269. Wie nicht mit Dienst allein für Augen/sondern als Knechte Christi ?

Daß Arbeiter und Dienstboten nicht allein in Gegenwart der Herrschaft fleißig sich erweisen ; sondern alle Wege. Wie sie glauben daß Christus der HERR im Himmel / allenthalben auf ihr Herz und Hände acht habe.

270. Ist das Gottes Wille / daß alle Knechte und Mägde / und Arbeiter also dienen ?

Ja / solches ist der Wille Gottes.

271. Wie sollen sie denselben thun/von Herzen/ mit guten Willen ?

Daß sie / in solchem ihrem Stande mit GOTT zufrieden und stille seyn / und ihre Arbeit wie aufrichtig und ohne Trug ; Also mit willigem und unverdrossenem Herzen ausrichten.

272. Sollen Dienstleute ihre Herrschaft mit demüthigen Reden und Gebärden ehren ?

Ja / daß sie nicht trozige und verkehrte Antwort geben/und mit Gebärden sie nicht verspotten und verhöhnen.

273. Wenn aber Herrschaft nicht Christlich/sondern hart und trutzig mit ihnen umgienge ?

So sollen sie ihr Herz in Gedult fassen / und dennoch in Stille daß Ihre treulich / für den Augen des HERRN/ausrichten.

274. Was soll dazu sie treiben und anmahnen ?

Göttlicher Befehl/wie auch ihr eigen Herz / daß den göttlichen Gnaden = Verheißungen glaubet.

275. Was versichert sich ihr glaubiges Herz ?

Daß GOTT ihr Herz kenne / und/nach seiner Verheißung/ihren treuen Dienst nicht werde unvergolten lassen.

276. Was ist der Wille Gottes / was betrifft Alte und Jugend insgemein ?

Ihr

*Ihr Jungen seyd den Alten unterthan/ und beweiset darinnen die Demuth / denn GOTT widerstehet den Hoffartigen / aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes/daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5.

277. Wie sollen junge Leute sich gegen alte erweisen ?

Sie sollen sie nicht verachten / sondern von Gottes wegen ehren.

278. Warum / von Gottes wegen ?

I. Weil das Alter ist eine Gabe Gottes / die er verheißet denen die Ihn fürchten / auch alte Leute ein Geschenk Gottes einem Lande. II. GOTT selbst als einen Alten sich vorstellet. und III. Gott solches ernstlich fordert.

279. Welche unter den Alten sollen Junge sonderlich hoch ehren ?

Die gottseelig und weise sind.

280. Was sinds für Junge/die alte Leute ehren sollen ?

Alle die jünger sind. Insonderheit aber die von den Alten lernen können.

281. Was fordert Petrus von den Jungen ?

Die Demuth.

282. Bey wem sollen Junge sich demüthig erweisen ?

Insonderheit bey den Alten.

283. Wie sollen sie sich bey denselben demüthig erweisen ?

I. Daß sie sich nicht klüger düncken/ sondern II. Begierig sind von ihnen zu lernen. III. Ihrer Lehre und Vermahnung folgen.

284. Was sollen Junge zusehends zu lernen trachten ?

Die wahre Gottseeligkeit ; Daß sie recht glauben/ und ein gottseelig Leben führen mögen.

285. Wohin sollen Junge sich von Alten leiten lassen/daß sie das erlernen ?

Et 4.

Mein

Allein zu dem Wort Gottes.

286. Wie lernet ein Kind recht glauben aus dem Wort Gottes?

Wenn es GOTT seinen Schöpffer/und seine Seeligkeit in Jesu Christo / recht erkennen lernet.

287. Wie erkennet es seinen Schöpffer recht?

Wenn es lernet: I. Was der wahre GOTT sey? und daß derselbe sey einig im Wesen / und dreyfaltig in Personen. II. Daß derselbe im Anfang alles / und auch den Menschen erschaffen habe. III. Daß derselbe auch ein Schöpffer und Erhalter sey. IV. Wie es demselben in herzlichem Vertrauen sich erlassen / auch in Liebe und Furcht dienen und danken solle.

288. Wie erkennet es seine Seeligkeit in Jesu Christo recht?

Wenn es lernet: I. Aller Menschen / und also seine selbst grosse Unseeligkeit. II. Wer Jesus Christus sey / und weme zu gut derselbe in die Welt kommen? III. Wie der Vergebung der Sünden / und ewige Seeligkeit erworben habe? IV. Wie es im herzlichem Vertrauen sich zu Ihm halten / und seines Verdienstes gegen seine Sünde sich getrösten / auch der ewigen Seeligkeit versichert solle.

289. Ist das von Jugend auf zu lernen nothwendig?

Freylich / daß Satan mit seinen Lügen nicht das Herz einnehme / sondern der Mensch / wie ein junges Bäumlein an die Wasser- Bäche gepflanzt / immer zunehme / und fruchtbar sey in guten Werken.

290. Wie lernet ein Kind Gottes seelig leben aus Gottes Wort?

Wenn es lernet: I. sich selbst recht erkennen / daß sein Herz zur Sünde geneigt sey. II. Die Sünde; wie die ein abscheulich Übel sey für GOTT / und den Menschen sehr schändlich und schädlich. III. Und also es nicht seizen

nen

nen eigenen Willen / sondern den Willen Gottes aus-
zurichten sich bestreben solle und müsse.

291. Ist auch das einem Kinde von Jugend auf
zu lernen nothwendig ?

Ja / daß sein Herz nicht verwildet / nicht zur Sünde
gewehnet / und dadurch sein Leben von Jugend auf nicht
besleckt werde / sondern ein gut Gewissen haben möge
für Gott / rein von groben Sünden.

292. Gehöret zum gottseeligen Leben nicht auch
das Gebet ?

Allerdings.

293. Sollen Junge auch von den Alten beten
lernen ?

Ja / daß Alte sie lehren andächtig und demüthig für
Gott beten / um alle gute Gaben / und in allem An-
liegen.

294. Wohin sollen Alte in dieser Lehre Junge
weisen ?

Auf die Exempel der Betenden in Heil. Schrift / wie
die gebetet / und Gott sie erhöret habe.

295. Warum sollen also Kinder zuerst beten ?

Um Erleuchtung und Leitung des Heil. Geistes / daß
sie recht und beständig glauben und göttlich leben mögen.

296. Ist nothwendig daß Alte den Jungen des
Gebets Nothwendigkeit fleißig einschärffen ?

Ja / je mehr die Trägheit des Fleisches / und Anmuth
der Eitelkeit sie davon abhalten will.

297. Ist's genug wenn Alte dieses alles mit Wor-
ten lehren ?

Nein / sie müssen auch mit ihrem Exempel den Jün-
gern vorgehen.

298. Worinn sollen ferner Junge zu den Alten sich
in Demuth halten / daß sie lernen ?

Sie sollen auch von ihnen / als von Leuten die viel er-
fahren haben / lernen recht und Christlich Haus halten.

299. Was gehöret dahin ?

Sehr vieles. Insonderheit die Arbeit / wie man in
der

der Furcht Gottes fleißig / und wann man arbeiten solle. 11. Wie man den Segen Gottes in der Mah- rung anwenden / und nicht verschwenden müsse. 111. Daß man auch vergnügt sey mit dem was GOTT gibt / und hingegen 1V. nicht des Nächsten Schaden suchen solle.

300. Ist's besser also zu alten Leuten sich halten / als wenn man bösen Buben folget ?

Ja freulich / die Lehren der Alten bringen Segen und Leben ; die Verführung aber der bösen Buben bringt das Verderben.

301. Was verspricht Petrus denjenigen / die in Demuth zu den Alten sich halten ?
Göttliche Gnade.

302. Wie gibt Gott diese Gnade ?

Nicht allein daß sie durch Göttliche Gnade recht glauben und leben lernen / sondern daß Gott auch Gnade gibt zu allem Führen.

303. Was ist der Wille Gottes / was die Wittwen betrifft ?

* Welche eine rechte Wittwe und Einsam ist / die stellet ihre Hoffnung auff GOTT / und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht / welche aber in Wollust lebet / die ist lebendig Tod.

304. Welchen Wittwen gehet dieser Wille Gottes an ?

Allen. Hohen und Niedern / Reichen und Armen.

305. Was sollen sie nicht thun ?

Nicht in Wollust leben.

306. Was heist in Wollust leben ?

Nicht allein durch Müßiggang / und niedliche Speise und Trank seines Leibes pflegen / daß er geil wird ; sondern dem fleischlichen Sinn nachleben / und der Welt in Kleider Pracht / lustigen Gesellschaften / und andern üppigen Wesen mehr / sich gleich stellen.

307. Stehet das einer rechten Wittwe / die Christlich leben will / nicht zu ?

Mit

Mit nichts. Es streitet nicht allein wider den einsamen Wittwen-Stand ; sondern eine solche Wittwe ist lebendig tod.

308. Wie lebendig tod ?

Sie lebet in der Welt mit der Welt / ist aber Gotte abgestorben / und rühmet sich vergebens Christi.

309. Können aber auch arme Wittwen ein wol-lüstig Leben führen ?

Ja / auch eine Bettlerin kan von Almosen ihres Leibes pflegen / daß er geil wird / dem wollustigen Fleisch in übrigen Stücken nachhangen / so viel sie in dem Stande vermag.

310. Was fordert Gott dem entgegen von allen Wittwen ?

Daß sie ihrem Wittwen-Stande gemäß Einsam leben. 11. Ihre Hoffnung auff Gott stellen / und 111. Im Gebet und Flehen für Gott anhalten.

311. Worinn besteht das einsame Leben einer Christlichen Wittwe ?

Daß sie / so viel möglich / fröhlicher Gesellschaften sich enthält / viel mehr Leyde trägt mit den Leyde-tragenden. Im übrigen ihres Haus-Geschäftes daheim in der Stille fleißig abwartet.

312. Ist diesem zuwider / wann eine Wittwe zuweilen eine gute Freundin besuchet ?

Mit nichts / insonderheit wo dieselbe Gottseelig ist / und sie mit derselben Gottseelige Unterredung ihr zum Trost pflegt.

313. Wie soll eine Christliche Wittwe ihre Hoffnung auff Gott setzen ?

Daß sie gewiß versichert lebe / daß GOTT / nach seiner Verheißung / sie nicht verlassen / sondern versorgen und schützen werde. Und also sey wie eine Traurige / aber dennoch in GOTT Fröhliche / eine der Welt Todte / aber in Gott Lebendig.

314. Soll eine Wittwe auch zu GOTT beren ?

Ja.

Ja / im Gebet anhalten für GOTT Tag und Nacht.

315.

Warum ?

Auff daß sie also mit GOTT / als ihrem geistlichen Ehemirthe / sich unterrede / und der ihr mit reichen Tröstungen im Gebet antworte / sich ihrer annahme / und alle ihr Anliegen zum guten Ausgang fördere.

316. Gehören zum Wittwen- Stande auch die Waisen ?

Ja / nicht allein da eine Wittwe Kinder hat ; sondern wenn/wie Vatter als auch Mutter/ihre Kindlein Waisen/ und Einsame in der Welt lassen.

317. Was soll eine Wittwe ihren Waiselein thun ?

Sie göttlich regieren / daß sie in der Furcht des HERREN aufwachsen / und sie zum Gebet fleißig anhalten.

318. Was sollen aber Waiselein thun ?

Im Glauben sich zu GOTT halten / und gewiß seyn/ daß/ der sie zu Kindern im Glauben aufgenommen habe / für sie treulich und väterlich sorge/ und versorgen werde.

319. Was haben Wittwen und Waisen für Göttliche Tröstungen in Heil. Schrift/ an welche sie sich sicher halten können ?

GOTT will ein Vatter der Waisen/ und ein Richter der Wittwen seyn/ sie behüten und erhalten.

320. Hat GOTT Wittwen und Waisen auch Vormunder und Pfleger in der Welt verordnet ?

Ja / die Obrigkeit.

321. Will GOTT straffen alle die Wittwen und Waisen beleidigen ?

Ja/ GOTT drohet denselben heftig.

322. Warum machet GOTT Wittwen und Waisen / da er doch der Menschen Wohl seyn liebet ?

GOTT